

Regenwald Report



Mit Klagen gegen Brandstifter

Mit Protestmails gegen Ebay

Mit Landkauf gegen Ölpipeline

Liebe Freundinnen und Freunde des Regenwaldes

wir leben in einer ökologisch zweifelhaften Wegwerfgesellschaft. Seit es das virtuelle Auktionshaus *Ebay* gibt, ein bisschen weniger. Gut, dass über die Internetseiten jeden Tag Hunderttausende gebrauchte Produkte gehandelt werden, die sonst vielleicht auf dem Müll gelandet wären. Schlecht, dass skrupellose Menschen den *Ebay*-Marktplatz nutzen, um Produkte aus bedrohten Arten zu verschern. Dazu hat *Ebay* bisher mit beschwichtigenden Textbausteinen aus dem Handbuch für Krisen-PR reagiert.

Von einem Unternehmen, das im ersten Quartal 2003 satte 104 Millionen Dollar Nettogewinn erwirtschaftete, erwarten wir mehr. Zum Beispiel die Anstellung von Experten, die sämtliche Angebote darauf prüfen, ob Artenschutzbestimmungen verletzt werden. Immerhin: *Ebay* hat auf Proteste reagiert und Besserung versprochen.

Erfolge können wir auch auf anderen Feldern vermelden. Nach zahlreichen Beschwerden unserer Unterstützer/innen und anderer Umweltorganisationen traut sich der Hamburger Senat bisher nicht, seinen Tropenholzbeschluss wie geplant aufzuweichen. Und sogar die *WestLB* bewegt sich. Künftig will sie ökologische und soziale Mindeststandards berücksichtigen, wenn sie Projekte per Kredit fördert. Weil die *WestLB* dies im Fall der Ölpipeline in Ecuador noch nicht tut, brauchen wir weiter Ihre Unterstützung im Kampf gegen das katastrophale Ölprojekt in Ecuador.

Erfreuliches auch zu diesem Thema: Der Bergsteiger Reinhold Messner hat die *WestLB*-Pipeline erneut scharf in der Öffentlichkeit kritisiert. Und zwei siebte Schulklassen aus Münster haben 1.900 Euro für unser Sperrgrundstück gegen die *WestLB*-Pipeline gesammelt. Von wegen die Kids von heute haben nur Computerspiele und Superstars im Kopf.

Nicht nur *Ebay* – auch uns hilft das Internet. Wir können unsere Unterstützer/innen blitzschnell per E-Mail mobilisieren. Wer es lieber konventionell mag: Kein Problem. Wir verschicken Infos gerne per Post. Allen, die uns wie auch immer helfen, ein dickes Dankeschön.

Herzlichst
Ihr Reinhard Behrend

Vorsitzender Rettet den Regenwald



Die Richtung stimmt. Illegaler Holzhandel soll bestraft werden

EU-Pläne gegen illegalen Holzhandel schwach

Rettet den Regenwald fordert schärfere Gesetze und Bestrafung

Die Pläne der EU-Kommission, ein freiwilliges Zertifizierungssystem für den Holzhandel aufzubauen, um die Branche von illegal geschlagener Ware zu säubern, sind für Rettet den Regenwald ein Schritt in die richtige Richtung. Allerdings fehlen zu einer wirksamen Kontrolle noch wichtige Maßnahmen, sonst werden bei der Initiative die Interessen des Holzhandels über die Rechte der Waldbewohner gestellt.

Der EU-Plan sieht unter anderem vor, dass Länder sich freiwillig verpflichten, schärfere Waldgesetze und Forstkontrollen zu etablieren und ihre Holzprodukte mit entsprechenden Zertifikaten ausgezeichnet werden. Sobald ein Land die Verpflichtung eingegangen ist, akzeptiert die EU nur noch Holzimporte mit entsprechendem Zertifikat. Die Maßnahmen sollen die Nachfrage nach legalem Holz stärken. Die EU bietet so genannten Entwicklungsländern zudem Hilfe bei der Bekämpfung von illegalem Holzeinschlag an. Insbesondere Südostasien, Zentralafrika, Südamerika und Russland sind Ziel der Vorschläge.

Illegaler Holzeinschlag zerstört weltweit riesige Waldflächen und ist häufig die Ursache für schwere Menschenrechtsverletzungen durch die Holzkonzerne. Nach Angaben der englischen Umweltgruppe EIA sind derzeit etwa 50 Prozent der EU-Tropenholzimporte illegal. Laut Weltbank entgehen den Exportländern dadurch 10 bis 15 Milliarden Dollar allein an Steuern.

Rettet den Regenwald fordert von der EU-Initiative, dass bei der Kontrolle vor Ort die Waldbewohner maßgeblich beteiligt werden. Zudem muss die Geldwäsche mittels illegaler Hölzer in den Einfuhrländern gesetzlich stärker bekämpft werden.

Rettet den Regenwald fordert weiter, dass in Deutschland kein Tropenholz aus Raubbau für öffentliche Baumaßnahmen mehr verwendet werden darf. Dies gilt insbesondere auch für das unglaubliche Tropenholzsiegel des *Malaysian Timber Certification Council* (MTCC). Eine Anerkennung dieses Siegels würde die Vereinbarung zur Holzbeschaffung unterlaufen, die SPD und Grüne im Koalitionsvertrag getroffen haben. Die Bundesregierung hat die Koalitionsvereinbarung bisher nicht umgesetzt. Nach Informationen von Robin Wood wird momentan hinter den Kulissen darüber verhandelt, unzureichende Tropenholzsiegel wie MTCC übergangsweise anzuerkennen.

Rettet den Regenwald verlangt von Bundeskanzler Schröder und Umweltminister Trittin, den EU-Aktionsplan gegen illegales Holz wirksam zu verschärfen. Ziel muss sein, den illegalen Einschlag besonders in den Tropen kontinuierlich zu bekämpfen. Deutsche Unternehmen, die mit Holz aus Raubbau handeln, müssen dafür bestraft werden können.

Gut Holz!

Importe aus den Tropen gehen zurück

Nach Angaben vom *Statischen Bundesamt* in Wiesbaden verringert sich die Tropenholzeinfuhr nach Deutschland kontinuierlich. Nach einer Abnahme um rund 12 Prozent von 2000 auf 2001 standen im Jahresvergleich 2001/2002 noch einmal 21,7 Prozent weniger zu Buche. In absoluten Zahlen ausgedrückt waren es 110.850 Kubikmeter im Wert von 40,3 Millionen Euro. Wer sein Haus aus Holz bauen will, muss dafür nicht zwangsläufig den tropischen Wald abholzen lassen. Nach Berechnungen des Arbeitskreises Ökologischer Holzbau in Herford (NRW) sind für den Bau eines Holzhauses mit 140 Quadratmetern Fläche rund 16 Tonnen Holz nötig.

Ökotourismus im Amazonas

Umweltpolitiker sieht gute Wachstumschancen

Die Staatssekretärin der Amazonien-Abteilung des brasilianischen Umweltministeriums, Mary Alegretti, sagte in der Bundesabgeordnetenversammlung, der Ökotourismus sei eine der wichtigsten Wachstumsmöglichkeiten in Amazonien und für seine Entwicklung wären rund 200 Millionen Dollar erforderlich. Das Umweltministerium investiert allerdings nur 13 Millionen Dollar in entsprechende Projekte.

Kids kaufen Regenwald

Münster spendet 1.900 Euro für unser Sperrgrundstück in Ecuador

Zwei siebte Klassen des Gymnasiums St. Mauritius in Münster haben 1.900 Euro für den Kauf unseres Regenwaldgrundstücks in Mindo gesammelt und dafür symbolische Regenwald-Urkunden erhalten. Die Idee zu der Sammelaktion kam den 13jährigen Kids, nachdem sie im Erdkundeunterricht über die Ursachen von Regenwaldzerstörung gesprochen hatten. Die Geographie-Lehrerin Hildegard Büning hatte dabei auch über den Kauf unseres rund 800 Hektar großen „Sperrgrundstücks“ berichtet, mit dem der Bau der *WestLB*-Pipeline durch das einzigartige Mindo-Naturreservat in Ecuador verhindert werden soll. Die dortigen Bergnebelwälder gehören zu den artenreichsten Regionen der Welt.



WestLB-Pipeline ohne Öl?

Experten warnen vor einem wirtschaftlichen Flop

Die ökologisch und sozial umstrittene *WestLB*-Pipeline in Ecuador könnte sich auch wirtschaftlich als ein Flop entpuppen. Mit 223.000 Barrel pro Tag sank in 2002 die Ölproduktion der staatlichen Petroecuador auf den niedrigsten Stand seit zehn Jahren. Geht die *WestLB*-Pipeline in Betrieb, hat Ecuador eine Förderkapazität von 850.000 Barrel am Tag. „Die Regierung verdoppelt zwar die Kapazitäten, aber sie muss jetzt das politische Klima verbessern, sonst fehlt der neuen Pipeline das Öl“, zitiert das Fachblatt OIL DAILY einen US-Finanzexperten. Ein anhaltender Steuerstreit zwischen der ecuadorianischen Regierung und internationalen Öl-Konzernen hat bereits zu einem deutlichen Rückgang privater Investitionen ins Ölgeschäft geführt.

Trotzdem erwartet Ecuadors Finanzminister Mauricio Pozo für sein Land ein Wirtschaftswachstum von mindestens fünf Prozent im nächsten Jahr als Folge höherer Erlöse aus dem Ölexport. Kommentar von der New Yorker Wall Street: Pozos Erwartungen sind unrealistisch.

Bujagali-Damm in Uganda

Staumauer wackelt schon vor ihrem Bau

Zwei internationale Baufirmen sind aus dem Bujagali-Staudammprojekt in Uganda ausgestiegen: *Viedekke International AS* aus Norwegen und *Skanska International* aus Schweden. Damit wackelt die bisherige Finanz- und Bauplanung bei dem von der Weltbank geförderten Vorhaben, das weltweit scharf kritisiert wird.

Planung und Ausschreibung bei dem Projekt waren von Korruption begleitet, wirtschaftliche und ökologische Schäden sind programmiert. Wegen der erwarteten schweren Schäden, die das Projekt nach sich ziehen wird, ist die bundeseigene DEG aus einer zunächst geplanten Mitfinanzierung Anfang 2001 aus Umweltgründen ausgestiegen. Die *WestLB* ist dagegen weiter im Boot der Kreditgeber.

Mittlerweile haben wir den Kaufpreis von rund 130.000 Euro für das Grundstück zusammen. Jetzt brauchen die Umweltschützer von Mindo dringend Spenden für Protestaktionen und Anwalts- und Gerichtskosten.

Ausschnitt aus dem 800 Hektar großen „Sperrgrundstück“ gegen den Bau der *WestLB*-Pipeline



Wer ein Jahres-Abonnement des Regenwald Reports verschenken möchte, sendet uns einfach 10 Euro im Briefumschlag. Empfängeranschrift nicht vergessen!



Sumatras Brandstifter angeklagt

In der Provinz Riau lodern riesige Feuer. Die Umweltorganisation Walhi will die Täter vor Gericht zur Verantwortung ziehen



Nur wenige Flecken werden von den Flammen verschont. Zu klein, um Tieren Lebensraum zu geben

Schwarze Rauchwolken verhüllen den Blick auf den Himmel über der indonesischen Provinz Riau. Die Sichtweite liegt teilweise bei nur 800 Metern, die Luft ist von Russpartikeln geschwängert. In der westlichen Provinz Riau auf Sumatra werden wieder einmal die Regenwälder per Brandrodung abgefackelt. Dieses mal sollen die Täter zur Verantwortung gezogen werden, geht es nach dem Willen der indonesischen Organisation *Walhi*. Die Umweltschützer haben gegen 20 Unternehmen Strafanzeige erstatten, die im Verdacht stehen, in Riau auf Sumatra Waldbrände gelegt zu haben. *Walhi* wird dabei von der indonesischen Regierungsvertretern unterstützt. Die Klage ist vom zuständigen Gericht inzwischen angenommen worden.

Herman Prayitno, Chef der Abteilung für Waldbrandschutz im Forstministerium sagte, die gerichtliche Auseinandersetzung werde zur Einhaltung der Umweltgesetze beitragen. „Wenn *Walhi* Beweise hat, dann sollen sie die Unternehmen verklagen.“

Brandrodung hat in Riau eine unrühmliche Tradition, seit es Mitte der 80er Jahre zu massiver Waldausbeutung kam. Die Papier- und Zellstoffindustrie florierte und expandierte und entwickelte einen ungebremsen Holz hunger. Der Bedarf der Industrie an Holz in Riau liegt heute bei 14,7 Millionen Kubikmetern jährlich, die konzessionierten Wälder produzieren aber nur 7,7 Millionen. Die Differenz holen sich die Konzerne durch illegale Einschläge. Anschließend werden große Wald-



Die Bewohner sind verzweifelt, haben aber gegen die Feuerteufel der Palmölkonzerne keine Chancen. Die Handlanger der Konzerne legen die Brände oft in der Nacht

flächen verbrannt, um Platz für Monokulturen zu schaffen, auf denen die Holzunternehmen schnell wachsende Baumarten und Palmöl anbauen.

„Walderschließung durch Abholzung und Brandrodung sind immer noch das billigste, einfachste und schnellste Mittel, um an Freiflächen zu kommen“, berichten *Walhi*-Mitarbeiter. „Seit Anfang Juni gibt es 2.400 Brandherde überall in der Provinz Riau.“ Waldrodung werde auch von Großunternehmen benutzt, um den pH-Wert des Bodens zu steigern. Er liegt in Riau zwischen 3 und 4 und ist ungeeignet für Ölpalm.

Allerdings sieht *Walhi* die Schuld für die aktuellen und vergangene Brände nicht allein bei der Holzindustrie. „Die Regierung hat es

versäumt, ihrer Pflicht nachzugehen, die Umwelt zu schützen“, heißt es in einer Stellungnahme. „Autonomie wird bislang lediglich interpretiert als die Verlagerung der Macht im Bereich der Waldnutzung von der Hauptstadt in die Provinzen. Autonomie wird nie betrachtet als die Verlagerung der Macht, um die Wälder zu schützen. Der wirtschaftliche Wert der Wälder wird nur an der Anzahl der abgeholzten Baumstämme gemessen oder wie viele Ölpalmen angebaut werden können. Die Funktion der Wälder als ein ökologisches System wird nie als wirtschaftlicher Wert betrachtet.“ Der Schaden durch die jüngsten Brände gehe in die Millionen.

Früher richtete sich der Kampf vor allem gegen die Papier- und Zellstoffproduktion, durch die die Böden und das Trinkwasser der ländlichen Bevölkerung vergiftet und die Regenwälder auf der Suche nach billigem Holz geplündert werden. Inzwischen müssen sich die Menschen auf Sumatra auch gegen die Palmöl-Produzenten wehren. Der größte Konzern von indonesischem Palmöl ist *Sinar Mas* mit Firmensitz in Singapur und Anteilseignern aus aller Welt. Da von den Exportkreditagenturen mit horrenden Versicherungen und Krediten bedacht, galt der Konzern als seriös und interessantes Investitionsobjekt. So konnte er einerseits den Palmölbereich ausbauen, andererseits problemlos den Anschluss an den internationalen Markt finden.

Wo *Sinar Mas* und Co. sich ausbreiten, gibt es heftige Auseinandersetzungen. In Sarolangun im Distrikt Jambi hat die Firma *Kresna Duta Agrikindo* den Dörflern 10.000 Hektar Land gestohlen. Seit Jahren dehnt sich die Produktion immer weiter aus – man braucht Nachschub für die 16 Palmölpresen. Meist stehen Militär und Polizei bei lästigen Konflikten mit Bauern, die ihr Land nicht hergeben wollen, auf der Seite der Palmölindustrie. Selbst vor dem Gebrauch von Schusswaffen schreckt die uniformierte Staatsmacht nicht zurück.

Weil viele Menschen auf Sumatra ums Überleben kämpfen, sind sie gezwungen, auf den Palmölplantagen zu schuften. Die billigen Arbeitskräfte sind den Betreibern gerade recht. Die meisten kommen aus weit entfernten Dörfern oder sind Umsiedler von der indonesischen Zentralinsel Java. Sie kamen einst im Zuge eines Transmigrationsprogramms, das durch deutsche Entwicklungshilfegelder und die Weltbank finanziert wurde. Das Land, was man ihnen gab, kann sie nicht ernähren. Jetzt sind sie Tagelöhner. Und da das Geld nicht ausreicht, ihre Kinder zur Schule zu schicken, hacken die Jungen und Mädchen Unkraut, statt die Schulbank zu drücken.

Täglich kommen Menschen in das Büro von *Walhi*, die ihr Land verloren haben und um Rechtshilfe bitten. Rettet den Regenwald hat der indonesischen Umweltorganisation bisher mit 10.000 Euro unterstützt und wird auch in Zukunft finanzielle Hilfe leisten.



An einigen Tagen verdunkeln die Rauchwolken den Himmel. Nur um Platz für Monokulturen zu schaffen werden Tausende Quadratmeter täglich durch Abbrennen gerodet



Per Mausklick gegen Artenschutz



Foto: LKA Sachsen

**Von der Polizei beschlagnahmt:
Bei Ebay gehandelte geschützte
Vogelarten**

Skrupel sind dem Internetauktionshaus Ebay scheinbar fremd. Auf den Seiten blüht der Handel mit bedrohten Tieren. Das Komitee gegen den Vogelmord zieht eine düstere Bilanz

Die Kripobeamtinnen staunten nicht schlecht: Bei zwei Hausdurchsuchungen in Frankfurt/Main und München fanden sie im vergangenen April präparierte Bären-, Puma-, Löwen- und Affenköpfe, dazu noch Puma- und Ozelotfelle, afrikanisches Elfenbein sowie ausgestopfte Eulen und Greifvögel. Sämtliche Produkte der streng geschützten Arten hatte ein 33-jähriger Mann über das Internet-

Auktionshaus *Ebay* angeboten. Nach Erkenntnissen der Fahnder betrieb der Tatverdächtige über verschiedene Pseudonyme bereits seit rund drei Jahren seinen schwunghaften illegalen Handel auf den *Ebay*-Seiten.

Auch in Dresden schlugen vor kurzem Kripobeamtinnen zu und beschlagnahmten eine umfangreiche Sammlung ausgestopfter Tiere, darunter mehrere Dutzend Greifvögel und



Weltweit sind rund 5.000 Tier- und 25.000 Pflanzenarten durch das Washingtoner Artenschutzübereinkommen geschützt, darunter auch Elefanten. Der Handel mit ihren Stoßzähne ist international verboten

Eulen, geschützte Singvögel sowie eine von Ausrottung bedrohte Luchsart. Den entscheidenden Hinweis erhielten die Fahnder vom Bonner *Komitee gegen den Vogelmord*. Das Komitee hat kürzlich die *Ebay*-Seiten einen Monat durchforstet und war auf 1641 Auktionen gestoßen, bei denen Artikel aus streng geschützten Arten angeboten wurden. Die Summe aller Startgebote dieser Auktionen betrug 342.822 Euro.

„Die Razzien zeigen einmal mehr, dass illegale Tierhändler ihre schmutzigen Geschäfte über die Seiten von *Ebay* abwickeln“, so Axel

Hirschfeld vom *Komitee gegen den Vogelmord*. Obwohl das Auktionshaus bereits mehrfach aufgefordert worden sei, Angebote geschützter Arten zu löschen, habe sich *Ebay* „einen feuchten Kehrriecht darum gekümmert, gegen Kriminelle auf seinen Seiten vorzugehen.“ Die Vogelschützer haben deshalb Anzeige gegen *Ebay* wegen des Verdachts der Unterstützung von Artenschutz-Straftaten erstattet.

Unter dem Motto „Wegschauen gilt nicht“ ist auch der *Naturschutzbund* (NABU) aktiv geworden und hat eine E-Mail-Protestaktion gegen *Ebay* gestartet. „Das größte Online-Auktionshaus der Welt bietet dem Handel mit Produkten aus geschützten Tierarten wider besseres Wissen und trotz vielfacher Kritik weiterhin ein Forum“, erklärt dazu NABU-Artenschutzexpertin Birga Dixel.

Der NABU hatte bereits im Dezember 2002 *Ebay* aufgefordert, alle Verkaufsangebote für geschützte Tiere und Pflanzen oder für Produkte daraus umgehend von der Website zu entfernen. Der NABU kritisiert unter anderem, dass Mäntel des unmittelbar von Ausrottung bedrohten Schneeleoparden im Handel seien. Insgesamt leben nach Schätzungen höchstens noch 7.000 der Großkatzen. Um einen einzigen Mantel herzustellen, müssen zwischen sechs und zwölf Schneeleoparden ihr Leben lassen. Die Tiere stehen seit 1976 unter strengem Schutz.

Der Handel mit geschützten Arten ist ein Verstoß gegen das Bundesnaturschutzgesetz und kann mit einer Freiheitsstrafe von bis zu fünf Jahren geahndet werden. Mit den aufgedeckten Fällen bei *Ebay* gerät die weltweit größte Internetbörse in den Verdacht, solche Straftaten zu unterstützen. *Ebay* ist an jeder Auktion auf seinen Seiten umsatzbeteiligt, verdient also auch an sämtlichen Verstößen gegen Vermarktungsverbote kräftig mit. Zwischen Januar und März 2003 stieg der Umsatz von *Ebay* auf 476,5 Millionen Dollar. Für das laufende Jahr wird ein Umsatz von 2,05 Milliarden Dollar prognostiziert.

Offiziell haben die Versteigerungsprofis aus Potsdam in ihren Allgemeinen Geschäftsbedingungen fest geschrieben, dass das Anbieten geschützter Tiere oder aus Teilen davon hergestellter Artikel verboten ist. *Ebay*-Sprecher Joachim Guentert widerspricht denn auch den Vorwürfen der Naturschützer und verweist auf eine eingerichtete „Marktpolizei“. Sobald die Auktionsplattform von solchen Angeboten illegaler Waren erfahre, überprüfe diese freiwillig von *Ebay* eingesetzte Expertengruppe das Angebot und lösche es gegebenenfalls. „Wir sind aber auf Hinweise unserer Besucher angewiesen“, so Guentert.

Das *Komitee gegen den Vogelmord* sieht dagegen gravierende Mängel bei der Artenschutzkontrolle durch *Ebay*. Der beobachtete Umfang des Handels mit geschützten Arten widerlege die vorgetragene Behauptung, artgeschützte Artikel würden erfasst und gelöscht. ►

Grüner Zoll

UN-Programm gegen illegalen Artenhandel

Die UN-Organisation für Umwelt (UNEP) richtet ein neues Schutzprogramm gegen globale Umweltverbrechen ein. Unter dem Namen „Green Customs“ soll gemeinsam mit nationalen Zollbehörden der Handel mit gefährlichen Chemikalien, illegalen Tieren und giftigen Abfällen geahndet werden, berichtet die Organisation. Das Projekt solle einzelne Zollbeamte besser auf Schmuggel mit derartigen Waren vorbereiten.

„Der Schmuggel und Handel mit Elfenbein, Tigerzähnen und seltenen Orchideen ist eine der größten Bedrohungen der internationalen Arten“, so UNEP-Generalsekretär Klaus Töpfer. Mit Hilfe des neuen Projekts und der eingerichteten Green Customs-Homepage (www.unepie.org/ozonaction/customs/cites) wolle die UNEP dem immer größer und lukrativeren Handel mit illegalen Waren einen Riegel vorschieben.

Foto: NABU



160 Staaten haben sich unter anderem verpflichtet, Produkte aus dem stark von Ausrottung bedrohten Schneeleoparden nicht mehr zu handeln

Das „Komitee gegen den Vogel-mord“ fragte 102 Verkäufer, die ein Produkt aus einer streng geschützten Tierart anboten, ob sie über eine Befreiung vom Vermarktungsverbot verfügen. Ergebnis: Fast 90 Prozent besaßen keine entsprechende Genehmigung



Aus den Allgemeinen Geschäftsbedingungen von Ebay:
§ 7 Verbotene Artikel
Es ist verboten, Artikel anzubieten, deren Angebot, Verkauf oder Erwerb gegen gesetzliche Vorschriften oder gegen die guten Sitten verstoßen. Insbesondere dürfen folgende Artikel weder beschrieben noch angeboten werden: lebende Tiere, Produkte und Präparate geschützter Tierarten sowie geschützte Pflanzen und Präparate

„Ganz offensichtlich kümmert sich bei *Ebay* niemand darum, solche Angebote ausfindig zu machen und zu löschen. Ganz im Gegenteil: Das Auktionshaus stellt eine umfangreiche Plattform zur Verfügung, auf der täglich und anonym Straftaten im Sinne des Bundes-

naturschutzgesetzes begangen werden“, erklärt Axel Hirschfeld. Das Komitee fordert daher von *Ebay*, Biologen einzustellen, die systematisch in sämtlichen Angeboten nach Verstößen gegen den Artenschutz suchen. „Bisher wurde unsere Forderung nicht erfüllt.“

Nehmen Sie Ebay in die Pflicht! Protestieren statt mitbieten

„Der Verkäufer übernimmt die volle Verantwortung für das Einstellen dieses Artikels“, heißt es bei *Ebay* zu jedem Angebot. Damit schiebt das Auktionshaus den schwarzen Peter an die Anbieter, falls diese skrupellos oder ahnungslos gegen Gesetze verstoßen. Täglich stehen bei *Ebay* auch fragwürdige Angebote auf den Internetseiten wie beispielsweise ein „Armreif, geschlossen, 20 Millimeter breit aus Elfenbein“ oder eine „Miniatur-Malerei auf echtem Elfenbein“. Selten erfährt der potenzielle Käufer, wie es mit der rechtlichen Seite aussieht. Liegt die erforderliche Handelsgenehmigung vor? Oder geht es um einen illegalen deal – den Verkauf von Teilen geschützter Arten?

„Wir missbilligen ausdrücklich jeden Versuch, unseren Marktplatz für den Handel mit geschützten Tier- und Pflanzenarten zu missbrauchen. Mehrfach täglich kontrollieren Mitarbeiter mit besonderer Schulung unseren Marktplatz auf derartige Angebote und löschen diese“, schreibt *Ebay* in einer Stellungnahme an Rettet den Regenwald. Nicht immer erfolgreich, wie Recherchen ergeben haben.

Laut Informationen vom Bonner *Komitee gegen den Vogelmord e.V.* werden bei *Ebay* jedes Jahr mehr als 10.000 geschützte Tiere versteigert, darunter auch Arten, die kurz vor der Ausrottung stehen. Damit *Ebay* diesen Missstand in Zukunft abstellt, bitten wir unsere Leserinnen und Leser, das elektronische Auktionshaus aufzufordern, geeignete Schritte einzuleiten.

Bitte beteiligen Sie sich an unserer Protestaktion per E-Mail über unsere homepage www.regenwald.org oder schreiben oder faxen Sie an *eBay Deutschland*

Leiter Unternehmenskommunikation
 Herrn Joachim Guentert
 Marktplatz 1
 14532 Europarc - Dreilinden
 Fax 030 - 80 19-52 52



12 Fragen und Antworten zum Thema Gold mit weiteren Hintergründen zu den Folgen des Goldabbaus finden Sie unter:
www.regenwald.org/new/ursachen/gold-diamanten/12fragengold.htm

Durch die Goldgewinnung kommt es immer wieder zu Vergiftungen des Trinkwassers. Die Menschen müssen oft viele Kilometer gehen, um etwas Trinkwasser zu finden

Ghana: Gold vernichtet Wald

Jahrzehntelange Waldzerstörung haben in Ghana dazu geführt, dass nur noch knapp zwei Prozent der ehemaligen Primärwälder in dem westafrikanischen Land erhalten sind. Eine neue Forstpolitik soll seit 1994 sicher stellen, die verbliebenen Regenwälder zu schützen, die Heimat seltener Pflanzen- und Tierarten sind. Doch die ghanaische Regierung plant jetzt, die Bergbaugesetze zu lockern und damit internationalen Minenkonzernen in diesen Wäldern den Abbau von Gold und Bauxit zu gestatten.

Werden die Pläne nicht verhindert, rücken ab kommenden August die Bulldozer der Mininggesellschaften unter anderem in das Ashanti-Reservat und bedrohen die dort lebende Bevölkerung und die letzten intakten Wälder von Ghana. Zwar behaupten die Konzerne, sie würden lediglich einen kleinen Teil des Schutzgebietes ausbeuten, aber die Erfahrung mit dem Goldabbau in Ghana lassen Schlimmes befürchten. Mehrfach war es zu schweren Zyanid-Unfällen gekommen, so etwa im Oktober 2001 in einer Mine der südafrikanischen Firma *Ghana Goldfields Limited*. Mehrere Zehntausend Kubikmeter mit Zyanid und Schwermetallen verseuchtes Wasser ergossen sich in den Asuman-Fluss. Fische, Krabben und Vögel starben, den Menschen fehlte sauberes Trinkwasser und der Fluss als Nahrungsquelle.

Doch schon der „Normalbetrieb“ hat für Mensch und Natur katastrophale Folgen. In Ghana wird mehr Gold im Tagebau geschürft, als in jedem anderen afrikanischen Land – auf Kosten der Landwirtschaft. Bauern werden von ihren Äckern vertrieben und das Zyanid, das für das Herauslösen des Goldes aus dem Gestein verwendet wird, verseucht das Grundwasser. Die Ghanaer, die von den Früchten ihrer Felder leben, werden kaum entschädigt. Amerikanische, englische und zahlreiche weitere Investoren sind am ghanaischen Goldboom beteiligt. Viele Projekte wurden von der Weltbank oder ihrem „Privatarm“ International Finance Corporation finanziert. Auch die *Deutsche Entwicklungsgesellschaft* (DEG) hat Kredite an Goldbergbauunternehmen in Ghana vergeben.

Bitte schreiben Sie an den Botschafter der Republik Ghana (Rheinallee 58, 53173 Bonn, Telefon 02 28 - 35 20 11 13, Fax: 02 88 - 36 34 98) und fordern Sie ihn auf, dass die ghanaische Regierung die Bergbaugesetze nicht lockern soll. Oder schicken Sie eine Protestmail direkt an den ghanaischen Präsidenten über unsere homepage www.regenwald.org Auf der Startseite finden Sie einen entsprechenden Link. Mehr als 1.800 Menschen haben sich bereits an unserer Protestaktion über unsere homepage beteiligt.



Der Abbau von Gold im Tagebau verwandelt üppige Waldflächen in Kraterlandschaften. Die Ghanaer werden oft ohne Entschädigungen vertrieben



Der Holzeinschlag im Gebiet der Waldnomaden auf den Andamanen und Nikobaren Inseln wurde per Gerichtentscheid gestoppt

Atempause für indische Trauminseln



Die Anamanen vor der Küste

Ein Gerichtsurteil schützt paradiesische Regenwälder im Golf von Bengalen. Umweltschützer kämpfen für die Umsetzung

Weißer Strand soweit das Auge reicht. Palmen, die sich im Wind wiegen, und das Geräusch eines erwachenden Urwalds, aus dem die Stimmen der Affen und Vögel immer lauter werden. Die Andamanen und Nicobaren sind eine Gruppe von 572 Inseln und Inselchen, die sich wie eine Perlenkette ausbreiten, malerisch gelegen in der Bucht von Bengalen im indischen Ozean.

Doch die Idylle trägt. In der Vergangenheit bedrohten der Raubbau am Wald und die rasche Zersiedlung vieler Inseln den Regenwald, in der Zukunft könnte der Ausbau des Tourismus und der Fischerei den Lebensraum der Waldnomaden weiter beschneiden. Die zu Indien gehörenden Andamanen und Nikobaren Inseln sind das einzige Rückzugsgebiet für die letzten reinen Negrito-Völker der Erde, die als Waldnomaden leben wie vor uralter Zeit. Zu ihnen gehören die Jarawa, die als wan-

dernde Jäger und Sammler keine Fremden auf ihrem Territorium dulden. Trotzdem wurde in den 70er Jahren eine breite Straße durch das Herz ihrer Stammesgebiete gebaut – für die Jarawa, von denen noch schätzungsweise 250 bis 300 leben, eine tödliche Bedrohung, wenn etwa Krankheiten eingeschleppt werden, die ihr Immunsystem nicht verkräftet.

Die kleine Bürgerinitiative *Society for Andaman Ecology SANE* in der Inselhauptstadt Port Blair streitet für den Schutz der wertvollen Regenwälder. Ihre Klage vor dem höchsten indischen Gericht hatte Erfolg: im vergangenen Jahr verboten die Richter jeglichen kommerziellen Holzeinschlag und verhängten ein totales Holzexport-Verbot. Damit wurde der Waldzerstörung kurzfristig ein Riegel vorgeschoben – für die Inseln eine wichtige Atempause.

Jetzt geht es darum, alternative Strategien für die Forstwirtschaft zu entwickeln und die Überwachung des Fällverbots zu gewährleisten. Außerdem ist der Prozess vor dem höchst-



Traumstrände wecken die Gier der Tourismusindustrie

ten Gericht noch nicht beendet. Weitere Recherchen sind nötig, viele Reisen müssen unternommen werden.

Die Organisation *Kalpavriksh* in Pune setzt sich bereits über 20 Jahre für Umwelt- und Naturschutz ein. Seit über fünf Jahren läuft ihre Kampagne zum Schutz der Andamanen- und Nicobaren-Wälder und ihrer Ureinwohner. „Unsere Kampagne soll jetzt sicher stellen, dass der Gerichtsbeschluss umgesetzt wird“, sagt ihr Sprecher Pankaj Sekhsaria. „Dazu errichten wir ein informelles Beobachtungs-System. Gleichzeitig wollen wir den Menschen in Indien klar machen, wie wertvoll die Regenwälder dieser Inseln sind.“

Weitere Informationen im Internet unter www.regenwald.org/adamanen

Rettet den Regenwald bittet um Spenden zur Unterstützung des Waldschutzes in Indien.

Spendenkonto:
Stichwort: Indien
Sparda-Bank Hamburg
Kontonummer 600 463
BLZ 206 905 00



Noch wachsen die üppigen Wälder bis an die Ufer

Arbeitselefanten transportieren das Holz aus dem Tropenwald



Mangrovenwälder sorgen für Fischreichtum





Die Bergnebelwälder haben eine unglaubliche Vogelvielfalt. Ein Grund für viele Naturliebhaber und Ornithologen in diese Region zu reisen

„Mit deutschem Geld werden unsere Wälder zerstört“, steht auf einem Transparent mitten in Mindo. Drei Autobusstunden von Quito entfernt, liegt der kleine Ort malerisch umrahmt von in Wolken gehüllten Bergnebelwäldern. Mit ihrer unglaublichen Vogelvielfalt sind sie das Kapital der 1.700 Dorfbewohner, die zu 80 Prozent vom Naturtourismus leben. Das „Mindonambillo-Reservat“ gehört zu den fünf artenreichsten Waldgebieten der Welt.

Marco, Giovanni und Carmen von der „Accion por la Vida“ haben das Transparent aufgehängt. Mindo ist das Zentrum des Widerstands gegen eine Öl-Pipeline quer durch Ecuador, die maßgeblich von der WestLB finanziert wird. Die Rohre verlaufen mitten durch das Mindo-Reservat. Und stellen das Dorf vor eine Zerreißprobe.

Der Bürgermeister streitet für die vom Ölkonsortium OCP gebaute Pipeline, seit dieses ihm einen Computer geschenkt hat. OCP hat auch eine Brücke über den Rio Mindo finanziert und das Freibad neu gekachelt. Einige Dorfbewohner lassen sich davon beeindrucken, andere pinseln „Fuera OCP“ an die Hauswände – „Hau ab OCP“. Schließlich bedroht die Pipeline einen außergewöhnlichen biologischen Reichtum. Über 320 Säugetierarten leben in Ecuador, und mit etwa 1.600 Vogelarten beherbergt das kleine Land mehr als doppelt so viele wie in ganz Europa vorkommen. „Ecuador ist Südamerikas Arche Noah“, sagt die deutsche Kolibri-Expertin Heike Brieschke, die seit über zehn Jahren in Mindo lebt.

Die gebürtige Bonnerin ist Mutter von zwei kleinen Kindern. Trotzdem klettert sie auf



Großes Foto:

Diesen einmaligen Bergnebelwald gilt es zu schützen. Er darf nicht unter den Öllächen leckender Pipelines begraben werden

Kleines Foto:

Gerardo Morales Suárez, Rechtsanwalt von „Accion por la Vida“ verlangt vom örtlichen Polizeichef freien Zugang zum Sperrgrundstück gegen die WestLB



„Hasta la victoria, siempre“

Umweltschützer kämpfen weiter um das Mindo-Reservat in Ecuador. Auf einem Sperrgrundstück bauen die WestLB-Partner inzwischen illegal. Ihnen droht eine 600-Millionen-Dollar-Klage

Baumaschinen, hängt Transparente auf, hakt sich bei ecuadorianischen Bauern unter und skandiert: „Keine Pipeline!“. Gemeinsam mit ihrem Mann gründete sie den Verein „Puntos Verdes“, der sich besonders für den Erhalt des Regenwaldes einsetzt. „Die neue Pipeline bedroht unsere Arche Noah“, sagt Heike Brieschke.

Ein Blick auf die Folgen der bisherigen Ölförderung in Ecuador erklärt ihre Befürchtungen. Vor gut 30 Jahren begann das Geschäft mit dem „schwarzen“ Gold. Hinterlassen hat es bunt schillernde Ölseen mitten im Regenwald, geborstene Pipelinerohre, tote und kranke Menschen, von Ausrottung bedrohte Tierarten und ein Schwindel erregendes Schuldenloch.

Die neue Pipeline werde die Situation dramatisch verschärfen, fürchten viele Umweltschüt-

zer und Vertreter der zahlreichen Indio-Völker, die teilweise noch sehr isoliert in den Amazonaswäldern leben.

Die Planung des Ölprojektes und die bisherigen Bauarbeiten der Pipeline waren von Korruption, Menschenrechtsverletzungen und schweren Umweltschäden geprägt, weswegen die Wut der betroffenen Bevölkerung wächst. „Mit dem neuen Ölboom verstärken sich die Invasion von Siedlern und die Industrialisierung des Amazonas“, erzählt der katholische Bischof Ganzalo Lopez aus der Ölprovinz Sucumbios. „Die Folge ist ein brutaler Wechsel, der Traditionen und die Ruhe der Region zerstört.“

Nach seinen Beobachtungen fahren Regierung und Ölfirmer einen zunehmend härteren Kurs. Die Bauarbeiten zur „WestLB-Pipeline“ werden von Spezialeinheiten der Polizei bewacht.



Die Bergnebelwälder bergen eine Unzahl fantastischer Blumen. Der Nektar in den Blumenkelchen ist auch Nahrung der Kolibries



Protestaktion auf dem Sperrgrundstück gegen die illegalen Bauarbeiten an der Ölpipeline



Die meisten Pflanzen sind perfekt in das System Regenwald integriert. Jede Art hat ihre Aufgabe. Fällt eine aus, könnte es Auswirkungen auf viele andere Arten haben

Einschüchterungen von Pipelinegegnern und gewaltsames Betreten von privaten Grundstücken gehören entlang der Trasse zum Alltag. Der neue Ölboom im Amazonas bedroht zudem Naturparadiese wie das Cuyabeno Wildlife Reservat im Nordosten. Es beherbergt 14 Ökosysteme mit einer atemberaubenden Artenvielfalt. Wissenschaftliche Studien haben ergeben, dass das Reservat weltweit vermutlich die höchste Baumartenvielfalt besitzt: 307 auf einem einzigen Hektar!

493 Vogel- und über 100 Säugetierarten wurden bisher nachgewiesen. Ein Teil des Schutzgebietes gehört zu den traditionellen Lebensräumen der indigenen Völker Siona, Cofan und Secoya, die vom wachsenden Naturtourismus profitieren – noch. Um die neue Pipeline zu füllen, wollen internationale Konzerne zusätzliche Ölfelder auch im Cuyabeno-Reservat ausbeuten.

Heike Brieschke will das verhindern. Keuchend steht sie im Bergnebelwald von Mindo. Mit zwei Dutzend lokalen Umweltschützern ist sie auf dem Weg zu einem Sperrgrundstück, der steil bis auf 2.800 Meter nach oben führt. Das 800 Hektar große Gelände wurde von Rettet den Regenwald gekauft und den Naturschützern aus Mindo überschrieben. Obwohl das zuständige Gericht bestätigt hat, dass unter anderem Heike Brieschke Eigentümerin des Grundstücks ist, bauen dort die *WestLB*-Geschäftspartner die Pipeline illegal weiter.

Die Umweltschützer aus Mindo haben gegen OCP deswegen eine Schadensersatzklage über 600 Millionen US-Dollar eingereicht, die vom zuständigen Gericht inzwischen angenommen wurde und demnächst verhandelt wird. Die Kläger wollen zudem das Ölkonsortium zwingen, die bereits verlegten Rohre aus dem Sperrgrundstück wieder zu entfernen. Auch wenn sich der Prozess vermutlich über Jahre hinzieht – über OCP schwebt die ganze Zeit die Gefahr einer riesigen Zahlung. Für die Kreditgeber, allen voran die *WestLB*, reichlich Grund zur Sorge.

„Wir wollen mit dem Sperrgrundstück die neue Öltrasse stoppen, weil sie für das ganze Land katastrophale Auswirkungen haben wird“ sagt die Kolibri-Expertin. Eine erste Erfolgsmeldung kommt ganz frisch aus der ecuadorianischen Hauptstadt.

Eine geplante doppelspurige Autobahn zwischen den Metropolen Guayaquil und Quito sollte ursprünglich mitten durch das Schutzgebiet Mindo-Nambillo führen. Wegen des Widerstands der Bevölkerung von Mindo gegen die Pipeline, ziehen die Planer jetzt eine Route vor, die das Naturschutzgebiet nicht berührt. Oben auf dem Sperrgrundstück haben die Umweltkämpfer von „Accion por la Vida“ ein Transparent gehisst, das ihr Motto verrät: „Hasta la victoria, siempre“, steht darauf. Immer vorwärts bis zum Sieg.

Bauern als Waldschützer

Die von Rettet den Regenwald unterstützte Umweltgruppe DECOIN baut ihre Naturschutzprojekte im ecuadorianischen Intag aus

Dampf hallen die Machelnhebe im Intag-Bergwald nördlich von Quito. Sechs Männer aus dem nahe gelegenen Dorf Junín schlagen mit ihren Buschmessern einen zwei Meter breiten Pfad im Unterholz der Bergwälder frei. Sie demarkieren ihren Gemeindefeld. Mit Spendengeldern von Rettet den Regenwald hat die lokale Umweltgruppe Decoin bereits mehr als 2.000 Hektar Bergwald gekauft, um ihn vor der Zerstörung durch Minengesellschaften zu retten.

Die Grundstücke werden an die Dörfer überschrieben und vertraglich zu Gemeindefeldern erklärt. Gemeinsam übernehmen die Bauern die Verantwortung für den Schutz ihrer Wälder und nachhaltige Formen der Nutzung. Mitte der 90er Jahre wollte hier der japanische Konzern *Mitsubishi* eine Kupfermine betreiben. Nach jahrelangen Protesten gegen die drohende Umweltzerstörung besetzten im Mai 1997 die Bewohner von Junín und umliegenden Dörfern das Bergarbeitercamp. Sie demonstrieren die Maschinen und brannten die Holzhütten des Camps nieder. Auf Mauleseln transportierten sie das Equipment und übergaben es den lokalen Behörden. „Die Aktion war der Durchbruch für weitere Naturschutzmaßnahmen“, erzählt Carlos Zorrilla, Kopf von Decoin.

Die Umweltgruppe half mit, ein Naturtourismus-Projekt aufzubauen, das heute von 35 Dorfbewohnern aus Junín betrieben wird. Eine Ökolodge mit 20 Plätzen steht bereits. In den 27 Dollar Tagespreis enthalten sind Vollpension und geführte Wanderungen durch die atemberaubenden Nebelwälder in der



Carlos Zorrilla vor seinem Haus in Intag

Region. Gerade wird eine zweite Lodge weiter oben in den Bergen errichtet, die vor allem bird-watcher anlocken soll.

In der Initiative für ökologischen Kaffeeanbau arbeiten inzwischen 320 Familien aus der Gegend um Junín mit. Die Produkte werden bisher in Ecuador und Japan verkauft. Ab 2004 soll auch der deutsche Markt beliefert werden. Brandneu ist die Gründung von neun Frauengruppen, in denen über 100 Teilnehmerinnen beispielsweise Taschen und Hüte aus Naturmaterialien wie Sisal herstellen. Aufgenähte Knöpfe werden aus Tagua geformt, einem pflanzlichen „Elfenbein“, das in Ecuador in Höhen bis zu 1.200 Meter wild wächst. Andere Frauen produzieren Seife aus Aloe Vera. Decoin hilft bei der Vermarktung und der Entwicklung neuer Produkte.

Auch der Kampf gegen die Bergbauvorhaben im Intag ist noch nicht zu Ende. Im August 2002 erfuhr Decoin von Regierungsplänen, nahe Junín eine 7.000 Hektar große Bergbaukonzession auszuschreiben. Carlos und Co. mobilisierten binnen weniger Tage eine große Koalition aus 24 Umweltgruppen der Region, lokalen Bürgermeistern und der Provinzregierung. „Noch werden wir durch potenzielle Minenbetreiber bedroht, aber wir sind bestens gewappnet“, sagt Carlos Zorrilla. „Sollten die Minenkonzerne eines Tages zurückkehren, haben sie es nicht mehr mit einzelnen privaten Waldbesitzern zu tun, sondern mit ganz vielen Dörfern.“

Weitere Informationen zur Arbeit von Decoin: Unter www.regenwald.org/new/regenwaldkauf/schuetzer.htm finden Sie einen Reisebericht aus dem Intag von Guadalupe Rodríguez und Klaus Schenck. Unter www.regenwald.org/new/regenwaldkauf/12fragenkauf.htm finden Sie 12 Fragen und Antworten zu unserem Regenwaldkauf-Projekt im Intag.



Der südamerikanische Brillenbär lebt nur noch in den Bergwäldern



Die Bauern haben durch die Vermarktung ihrer ökologischer Produkte ein geregeltes Einkommen

Herzlichen Dank für Ihre Hilfe!

Mit Ihrer Spende helfen Sie wirksam dem Regenwald. Ihre Spende können Sie von der Steuer absetzen. Bis zu 100 Euro genügt dieser Zahlungsbeleg zusammen mit dem Kontoauszug als vereinfachter Spendennachweis. Bei einer höheren Spende erhalten Sie Anfang des nächsten Jahres automatisch von Rettet den Regenwald e. V. eine Spendenbescheinigung.

ZUWENDUNGSBESTÄTIGUNG

zur Vorlage beim Finanzamt. Rettet den Regenwald e. V. ist durch Bescheinigung des Finanzamtes Hamburg-Mitte-Altstadt, St.-Nr. 17/453/00916, vom 6.2.2002 als gemeinnützig anerkannt und nach dem letzten uns zugegangenen Freistellungsbescheid des Finanzamtes Hamburg-Mitte-Altstadt, Steuernummer 17/453/00916 vom 6.2.2002 für die Jahre 1998 bis 2000 nach Paragraph 5 Abs.1 Nr.9 des KStG von der Körperschaftsteuer befreit.

Wir bestätigen, dass es sich nicht um Mitgliedsbeiträge, sonstige Mitgliedsumlagen oder Aufnahmegebühren handelt und die Zuwendungen nur zur Förderung des Umweltschutzes (im Sinne der Anlage 1 - zu Paragraph 48 Einkommensteuerverordnung Abschnitt A Nr. 5) im Ausland verwendet wird.

Fördermitgliedschaft

Ich möchte *Rettet den Regenwald* regelmäßig unterstützen. Weil ich mehr für Umweltschutz statt Bankgebühren bin, erteile ich *Rettet den Regenwald e.V.* diese Einzugsermächtigung, die ich jederzeit widerrufen kann. Wenn mein Konto nicht ausreichend gedeckt ist, ist mein Geldinstitut nicht verpflichtet, den Betrag einzulösen.

Ich zahle: monatlich 1/4jährlich jährlich

30 Euro 60 Euro 120 Euro Euro

ab Monat Jahr

BLZ Konto

Geldinstitut

Datum/Unterschrift

Absender:

Vorname, Name

Straße und Hausnummer

PLZ und Ort

E-Mail

Die angegebenen Daten werden unter strenger Beachtung der Datenschutzvorschriften automatisch zum Zweck von *Rettet den Regenwald e.V.* bearbeitet. Sie werden keinem Dritten zugänglich gemacht.

Ich möchte eine Regenwald-Urkunde



Rettet den Regenwald e.V.

Rainforest Rescue
Friedhofsweg 28
22337 Hamburg
Tel. 040 - 410 38 04
Fax 040 - 450 01 44

info@regenwald.ORG
www.regenwald.ORG

Spendenkonto:
Sparda-Bank Hamburg
Kontonummer 600 463
BLZ 206 905 00

Impressum:

Titelfoto: Karl Amman
Herausgeber Reinhard Behrend (v.i.S.d.P.); Redaktion und Fotos: Werner Paczian (Leitung), Komitee gegen den Vogelmord, NABU, LKA Sachsen, Deutscher Tierschutzbund, Accion pro la Vida, Karl Amman, Archiv.

Druck: Direkt-Werbung und Media-Service, Hamburg

Rettet den Regenwald e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig. Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

Geschenk-Abonnement

Wer ein Jahres-Abonnement des Regenwald Reports verschenken möchte, sendet uns einfach 10 Euro im Briefumschlag.

Empfängeranschrift nicht vergessen!

Überweisungsauftrag / Zahlschein

(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts) (Bankleitzahl)



Herzlichen Dank für Ihre Spende

Rettet den Regenwald e.V.
Friedhofsweg 28 · 22337 Hamburg

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Konto-Nr. des Auftraggebers

Empfänger
Rettet den Regenwald e.V.
Friedhofsweg 28 · 22337 Hamburg

Kto.-Nr bei
600 463, Sparda-Bank Hamburg

Verwendungszweck
Spende

DM

Auftraggeber/Einzahler (genaue Anschrift)

Datum

Empfänger (max. 27 Stellen)

Rettet den Regenwald e.V.

Konto-Nr. des Empfängers

600 463

Sparda-Bank, Hamburg

Bankleitzahl

206 905 00

Spende

EUR
EURO

Betrag

Name des Spenders

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler, Name, Ort (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Kontoinhabers

19

SPENDE